

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 33

Artikel: Ueber Bergbesteigungen mir Jugendlichen [Schluss]
Autor: Egg, Tristan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

standes. Mit Recht! Aber es wäre verhängnisvoll, wenn man den Lehrer wohl wissenschaftlich und sozial neuen Zielen entgegenführte, um eine vertiefte Charakterbildung sich aber nicht kümmerte; wenn in der Ausbildung des Lehrers die Bildung des Herzens und des Willens nicht gleichen Schritt hielte mit der Höherbildung des Verstandes.

Gewiß, es gibt kein Gebot für den Seminaristen, mariänischer Kongreganist zu werden; es darf kein solches geben. Es kann einer auch in Zukunft ein guter und bester katholischer Lehrer sein, ohne daß er die Kongregationsmedaille trägt. Aber ich glaube daran: der künftige Geschichtsschreiber des katholischen Schulwesens wird einst feststellen: Zur Zeit, als für den Lehrer wissenschaftlich und sozial eine neue Periode begann, da kam in die katholische Lehrerwelt hinein auch ein neuer Zug nach oben, ein neuer idealer Zug, der zugleich das ganze berufliche Wirken segnete; und dieser neue ideale Lehrergeist hing eng zusammen mit der Einführung der mariäni schen Kongregationen in die Lehrerseminare.

Noch einmal: das Marienbild gehört auch in die Schulstube und auf das Lehrerpult! Das Marienbild gehört auch ins Pult oder auf das Pult des Seminaristen. — Der Muttergottes gehört ein Ehrenplatz in der katholischen Pädagogik und in der Pädagogik der nachschulpflichtigen Zeit ganz besonders.

Und darum gehörte ein Wort über sie auch in die „Schweizer-Schule“ hinein am höchsten Feste, das die Kirche ihr zu Ehren feiert, am Feste Maria Himmelfahrt.

L. R.

Über Bergbesteigungen mit Jugendlichen.

Tristan Egg.

(Schluß.)

Wie zeige ich den Kindern die Schönheit der Natur?

Es ist eine Tatsache, die zu denken gibt, daß die Schüler bei ihrem Eintritt ins Elternhaus nach einer Schulreise gewöhnlich zuerst erzählen, was sie zu essen bekommen haben und die Erwachsenen dann nachsichtig lächeln über den Materialismus der Jugend. Wer aber einmal an einem schönen Sommersonntag den Massenbesuch auf den Säntis miterlebt hat, findet keinen Grund mehr, über die Jugend zu lachen. Hunderte und Hunderte ziehen dort hinauf, essen droben, schreiben Ansichtskarten, zeigen sich ein paar gruselige Stellen, erzählen, dort und dort sei der und der abgestürzt und fliegen wieder hinunter ins Tal. Daß es da oben auch schön sei, das haben sie gar nicht bemerkt, das erzählen sie nachher nur vom Hörensagen. Und so geht's auf dem Rigi, dem Titlis, dem Pilatus, dem Niesen, dem Weissenstein; die meisten machen, scheint es, die Tour nur, um sich einen guten Appetit zu erwerben. (Zeigt, im Zeitalter der Lebensmittelrationierung, stellt er sich auch ohnedies ein. Die Schriftl.)

Auch die Schönheit in der Welt zu sehen, will gelernt sein, und wer mit Kindern in die Natur geht, ist verpflichtet, sie ihnen zu zeigen. Auch Ansichts-

karten müssen gekauft sein! Warum auch nicht? Es macht den Eltern Freude, ein solches Grüßchen zu erhalten. Aber was für Schund lesen die guten Leutchen aus! Da heißt's eingreifen, Geschmack schulen, bis die Kinder selbst einen Ekel empfinden ob solcher Verschandelung der natürlichen Schönheit.

Als ich im Jahre 1913 die Gefinenfurgge überschritt, trafen wir mit einem Herrn zusammen. Der meinte zu mir: „Aber bitte, verschonen Sie die Kinder nachher in der Schule mit einem Aufsatz!“ Ich habe den Mann beruhigen können: „Ich bin nicht der Lehrer dieser Knaben, und wenn ich's wäre, würde ich keinen Aufsatz machen lassen. Bei mir soll jede Bergfahrt ein seelisches Erlebnis werden, und über das, was das Innerste bewegt, macht man keine Aufsätze. Beim Korrigieren fiele es wie Mehltau auf das zarte Gebilde, wenn nicht schon die Niederschrift seine Weihe zerstört hat.“

Verantwortlichkeitsfrage.

Es ist eine böse Frage: Wer ist verantwortlich, wenn ein Unglücksfall passiert? Ganz abgesehen von der rechtlichen Seite, muß es für einen Lehrer gewaltig niederdrückend sein, wenn in seiner Schar unter seiner Aufsicht sich ein Unglück ereignet. Wenn er sich auch bewußt ist, alles getan zu haben zur Sicherheit der ihm Unvertrauten, so wird er sich doch stets Vorwürfe machen und denken: „Wenn ich das so gemacht hätte, wenn ich jenes unterlassen hätte, so . . .“ Die Frage hat aber auch eine rechtliche Seite. (Und der beste Schutz dagegen ist die obligatorische Haftpflichtversicherung der Lehrer und Schüler durch Gemeinde oder Staat. Bis dieses Ziel erreicht ist, wird die Hilfskasse für Haftpflichtfälle in die Lücke treten. Die Schriftleitung.)

Der Lehrer ist in seinen Haftpflichtfesseln eigentlich ein armer Mensch; noch ärmer aber ist er, wenn er nicht seine vollen Kräfte, seine ganze Intelligenz einsetzt, um seine Kinder vor körperlichem und seelischem Leid zu bewahren. Wenn der Schmied ein Hufeisen verpfuscht, macht er eben ein neues; wenn der Schreiber einen Bogen beklebt, fängt er halt noch einmal an; ein Lehrer aber, der ein Kind verdorben hat, ist nicht im stande, den Schaden gut zu machen. Jede Vernachlässigung, jede Schädigung eines Kindes vernichtet ewige Lebenswerte in ihren Keimen, und daß wir diese Keime zum Wachstum und Gedeihen bringen, dafür sind wir verantwortlich, auch ohne menschliche Richter.

Aus dem Programm des deutschen Zentrums.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei hat in seinem revidierten Programm auch zur Schulfrage Stellung genommen. Wir lesen da unter dem Kapitel Innenpolitik: Förderung und Festigung des guten Einvernehmens zwischen Staat und Kirche, Kampf gegen Bestrebungen auf Trennung der beiden Gewalten: Freiheit der Kirche, kirchliche Genossenschaften und Vereine, insbesondere auch der katholischen Orden und Kongregationen; Erhaltung der konfessionellen Volsschule. Errichtung freier konfessioneller höherer Schulen unter Wahrung des dem Staat gebührenden Aufsichts- und Prüfungsrechts.